

Die Familie Urspruch in Frankfurt:

Der Komponist Anton Urspruch war Zeit seines Lebens seiner Heimatstadt tief verbunden. Er entstammt einer Familie, die sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in Frankfurt etabliert hatte. Über seine Grosseltern und eine seiner Tanten ist einiges in der Frankfurter Theatergeschichte überliefert; sie waren als Schauspieler und Sänger am Frankfurter Theater engagiert und hatten sich da einen Namen gemacht. Über seine Eltern ist leider nur wenig bekannt; sein Vater hat aber wohl als Jurist und politischer Schriftsteller eine anerkannte Position in der Frankfurter Bürgerschaft gehabt. Das gilt noch mehr für seinen Komponistensohn, dessen Bedeutung und Verdienste für seine Vaterstadt in vielen Zeugnissen der zeitgenössischen Frankfurter Presse hervorgehoben wird.

Zu erwähnen in der Frankfurter Geschichte ist schliesslich noch ein Neffe mit dem gleichen Namen wie der Komponist: Es ist der Pfarrer Peter Anton Urspruch, der von 1899 bis 1925 als Pfarrer und Seelsorger an der Frankfurter Paulskirche und in seinen letzten Lebensjahren an der Dreifaltigkeitskirche in Sachsenhausen wirkte und der in seiner Gemeinde und wohl auch noch darüber hinaus ausserordentlich beliebt war.

Einige Details zu der Familiengeschichte Urspruch in Frankfurt:

Die Vorfahren Anton Urspruchs können bis Mitte des 18. Jahrhunderts in Strassburg zurückverfolgt werden:

Dort gibt es einen Johann-Wilhelm Urspruch, der am 22.01.1758 in der protestantischen Kirche Jung St. Peter in Strassburg eine Margaretha Maria Barbara Quand heiratet (lt. Eintragungen im Kirchenbuch).

Von den 12 Kindern aus dieser Ehe überlebten 4, davon der zweitälteste

Philipp Jacob Urspruch, dessen Geburtstag mit dem 4. Juli 1770 (Quelle: Archives et Bibliotheque de la Ville de Strasbourg. 17.12.1968). Er ist der Grossvater des Komponisten.

Philipp Jacob wird Schauspieler/Sänger. Dokumentiert ist seine Heirat am 30. Juli 1797 im Dom zu Frankfurt mit

Antonietta Helene Zucharini ebenfalls Schauspielerin und Sängerin.

Über Philipp Jacob, seine Frau und seine Tochter – „Betty“ gibt es eine Reihe von Nachweisen in der Frankfurter Theatergeschichte. Unter anderem existiert ein Brief von ihm aus dem Jahre 1798, in dem er sich von Frankfurt aus beim Hofkammerrat Franz Kirmes in Weimar um eine Anstellung für sich selbst und seine Frau beim Weimarer Theater bewirbt.

Er schreibt: „...*Mein Fach ist Chevaliers, Bonvivants. Herr Hunnius, bey dessen Gesellschaft in Mainz ich die Ehre hatte zu singen, wird am besten meine Brauchbarkeit bestimmen können. Meine Frau ist hier leichte Sängerin und spielt Soubrette im Schauspiel.*“ – Eine Anstellung erfolgt aber nicht; Urspruch bleibt in Frankfurt.

Von dem Schauspieler Urspruch ist in den Theaterkritiken von **Carl Ludwig Börne**, die in seiner Zeitung „**Die Wage**“ erschienen; wiederholt die Rede. Bemerkenswert – und amüsant – ist ein Briefwechsel aus dem Jahr 1818 zwischen Urspruch und Börne, in dem sich Philipp

Jacob heftig beschwert über eine kritische Bemerkung Börnes, die Urspruch als ehrenrührig empfindet. Unter dem ironischen Titel „Ein Mitarbeiter wider Willen“ veröffentlicht Börne den etwas unbeholfenen Text des Briefes zusammen mit seiner eigenen geschliffenen und recht süffisanten Erwiderung. Ausführlicher und sehr wohlwollend berichtet Börne von den Auftritten einer „Betty“, Urspruch, die eine Tochter von Philipp Anton (und damit eine Tante des Komponisten) gewesen sein muss. Es gibt Andeutungen, dass Börne sich nicht nur künstlerisch für Betty interessierte und dass seine Sympathie auch die späteren freundlicheren Urteile über den Vater beeinflusst haben soll. Betty Urspruch fand als junge Schauspielerin viel Beachtung. Man sagte ihr eine grosse Karriere voraus, die dann aber doch nicht zustande kam. Um das Jahr 1828 zog sie sich aus dem Theaterleben zurück.

In den Kritiken Börnes taucht auch die Frau des Schauspielers, „Mme Urspruch“, mehrfach auf. Sie wird aber nur jeweils kurz (und positiv) erwähnt. Man weiss von ihr, dass sie aus einer italienischen Künstlerfamilie **Zuccarini** stammt und ihre Karriere als Sopranistin am kurtrierischen Hof in Koblenz begann. 1790 ist sie im Gefolge des Trierer Kurfürsten nach Frankfurt gekommen und soll dort anlässlich der Kaiserkrönung Leopolds II. an einem Konzert mit Wolfgang Amadeus Mozart mitgewirkt haben. (*hierzu das Bild?*)

Dafür, dass das Künstler-Ehepaar Urspruch in Frankfurt einen guten Namen hatte, spricht jedenfalls die Tatsache, dass im Jahr 1810 der künstlerisch engagierte **Carl Theodor von Dahlberg**, Fürstbischof von Regensburg und seit 1805 Grossherzog von Frankfurt, die Patenschaft für den jüngsten Sohn des Ehepaares, **Carl Theodor Urspruch** übernahm.

Dies ist der Vater des Komponisten. Von ihm, wie auch von seiner Frau, der Mutter Anton Urspruchs, wissen wir bis jetzt leider nur das Wenige, das Theodora Kircher-Urspruch in ihrer „Lebens- und Werkskizze“ Anton Urspruchs berichtet.

Der fürstliche Pate ermöglichte Carl Theodor das Jurastudium in Heidelberg, wo er Schüler von **J. F. Thibaud** wurde, der eine viel zitierte Schrift „Über die Reinheit der Tonkunst“ geschrieben hat, ein Text, der vermutlich später Einfluss auf den Komponisten Urspruch hatte in seinem Engagement für eine Rückbesinnung auf die klassische Strenge des Palästrina-Stiles und den Gregorianischen Gesang.

Nach Th. Kircher-Urspruch soll Carl Theodor als politischer Redakteur an der Nationalversammlung in der Paulskirche 1848 beteiligt gewesen sein. Leider gibt es bisher weder über seine schriftstellerische noch über seine politische Tätigkeit irgendwelche Zeugnisse.

Im Revolutionsjahr 1848 heiratet Carl Theodor **Anna Elisabeth Sängler**, die einer jüdischen Vorsängerfamilie aus Obernbreit in Bayern entstammte. 1845 wurde sie in Frankfurt christlich getauft und verlor deshalb wahrscheinlich den Kontakt zu ihrer Familie.-. „*Aber die uralte Tradition religiösen Gesanges ist ihrem Sohn Anton in die Wiege gelegt (s. Kircher-Urspruch).*“

Th. Kircher-Urspruch berichtet, dass zwischen dem Vater Carl Theodor und dem jungen Komponisten eine enge, liebevolle Beziehung bestand. Leider ist von dem Briefwechsel, auf den sie Bezug nimmt, nichts mehr vorhanden, und auch von der Mutter Anna Elisabeth geb. Sängler ist nichts Näheres bekannt.

Geschwister von Carl Theodor Urspruch:

Da er lt. Geburtsurkunde das 8. Kind von Philipp Jacob Urspruch ist, muss er eine Reihe von Geschwistern gehabt haben, die wahrscheinlich in Frankfurt ansässig waren.

Von der Schauspielerin „**Betty**“ (Elisabeth) war schon die Rede Es gibt einen zweiten Schauspieler, Urspruch d. J., der 1815 am Frankfurter Theater engagiert wurde. (s. Devrient, Archiv für Theatergeschichte, Berlin 1905)

Ausserdem gibt es in der gleichen Generation einen Wilhelm und einen Peter Anton Urspruch, letzterer taucht als Taufpate in der Geburtsurkunde des Komponisten auf, der ja auch seinen Namen trägt.

Wilhelm ist der Grossvater des später in der Frankfurter Bürgerschaft so beliebten und verehrten Pfarrers **Peter Anton Urspruch** (1869-1942) der von 1899 – 1925 als Pfarrer an der Paulskirche tätig war.

Von den anderen Urspruchs dieser Generation ist bis jetzt nichts bekannt.

Im Jahr 1881 gründet der Komponist seine eigene Familie:

Er heiratet die Tochter **Emmy** des Musikverlegers **Alwin August Cranz**, der in den folgenden besonders fruchtbaren Jahren viele Werke seines Schwiegersohnes herausbringt. Auch Emmy ist künstlerisch vielseitig begabt; das junge Paar verliebte sich beim gemeinsamen Klavierspiel; vor allem aber hatte Emmy eine Ausbildung als Malerin und hat die Malerei bis in ihr hohes Alter gepflegt.

Der Ehe entstammen vier Töchter, die ebenfalls alle einen künstlerischen Weg einschlugen, die Älteste als Malerin, die drei anderen als Musikerinnen:

Maria, die Malerin, war u. a. Schülerin von Lowis Corinth ; Fanny wurde Geigerin, die beiden jüngeren Schwestern Pianistinnen.

Theodora, die Jüngste, hat in ihren späten Lebensjahren mit grossem persönlichen Einsatz für den Erhalt und die Archivierung der Werke Ihres Vaters gesorgt und eine Gedenkschrift über Anton Urspruch verfasst, die bis heute die ergiebigste Quelle zum Leben und Werk des Komponisten ist. Durch ihre Heirat mit dem Journalisten Rudolf Kircher entstand noch einmal eine besondere Beziehung zu Frankfurt: **Kircher** war von 1912 bis 1943 Redakteur und zuletzt Chefredakteur der **Frankfurter Zeitung**.